

Mollier, Eduard

31. Oktober 1828 Montabaur

25. September 1906 Chiemsee

k. u. k. Schiffsbauingenieur

Eduard Mollier wurde geboren als Sohn des Gastwirtes Martin Joseph Mollier (geb. 16. August 1796 in Welschneudorf verst. 1848) und der Maria Angela Thewalt (geb. 20. Oktober 1797 in Nauort, verst. 1806), die am 14. April 1823 in Montabaur geheiratet hatten. Der Vater war von 1822 bis 1838 Inhaber des Gasthauses „Zum Engel“ in der Kirchgasse, heute Café Görg in der Kirchstraße 15.

Über die Herkunft seiner Vorfahren gibt es in den Quellen nur unklare und irreführende Angaben. Er soll *Spross einer französischen Emigrantenfamilie, die sich in der Rheinpfalz niedergelassen hatte*, gewesen sein. An anderen Stellen wird er als *Sohn eines aus dem Rheinland stammenden Unternehmers* bezeichnet, der Vater als *gebürtiger Rheinländer aus Montabaur bei Koblenz, vermutlich Hugenotte*. Der Vater wurde 1796 in Welschneudorf geboren. Vermutlich ist der dort 1784 geborene Oberförster Anton Mollier ein Bruder. Anna Maria Mollier aus Welschneudorf, vermutlich eine Tante, war die Taufpatin von Eduard M. Die Molliers kamen wahrscheinlich aus dem heutigen Belgien nach Welschneudorf. Die Nachkommen zahlreicher wallonischer Bergleute und Hüttenarbeiter, die der Lütticher Unternehmer → Johann (Jean) Marioth im 17. Jahrhundert ins Land geholt hatte, blieben im Westerwald. Weil viele neue Nachbarn aus „Welschland“ sich in dem Dorf Neudorf niedergelassen hatten, erhielt das Dorf am Beginn des 18. Jahrhunderts den neuen Namen „Welschneudorf“. Als „Welschland“ wurde damals der gesamte romanische Sprachraum einschließlich Wallonien, dem heutigen südlichen Belgien, bezeichnet.

Taufpate von Eduard, daher der zweite Vorname Peter, war Medizinalrat Peter Thewalt aus Limburg. Er war von 1825 bis 1851 Medizinalrat in Limburg, zuvor in Wallmerod. Thewalt wurde 1840 zum Obermedizinalrat ernannt; er starb 1851. Er hatte vermutlich verwandtschaftliche Beziehungen zur Mutter von Eduard M.

Der junge Eduard besuchte nach der Elementarschule wahrscheinlich die Realschule, aus dem 1868 das preußische Progymnasium entstand. Ein Gymnasium gab es in Montabaur damals noch nicht. Über seine weitere Ausbildung sind in den Quellen keine Angaben zu finden.

Im Jahre 1863 heiratete er in München Armine v. Dyck (1836–1910) aus Riedenburg (Oberpfalz), Tochter d. Carl v. Dyck (bayr. Personaladel 1861, 1803-1888), Eisenbahndirektor, Vorstand des Telegraphenamts in München und der Katharina Cayenz (1807–1877).

Mollier machte eine für einen Westerwälder außergewöhnliche berufliche Karriere. Er kam 1860 nach Triest, wurde 1861 vom Maschinen-Meister 2. Klasse zum Oberwerkführer befördert und schließlich Maschinenbaudirektor der Werft des S. T. T. bis zu seinem Ruhestand 1897.

Triest (Foto 1885) gehörte damals zur k. u. k. Monarchie und hatte eine bedeutende Schiffbauindustrie. 1857/58 entstand aus der Maschinenfabrik Strudenhoff in Sant Andrea und der Werft San Rocco das Stabilimento Tecnico Triestino (S.T.T.) in Muggia, der Stadt in der Bucht gegenüberliegend. Dieses neue Großunternehmen kaufte 1897 auch die mittlerweile zur Großwerft ausgebauten Werft von Giuseppe Tonello dazu.



Die S.T.T. war in der Lage, Schiffe mit einer Verdrängung von bis zu 20.500 Tonnen – etwa die großen Schlachtschiffe der k. u. k. Kriegsmarine – zu bauen. Ab 1867 wurden die alten Hafenanlagen, die dem wachsenden Handel nicht mehr entsprachen, ausgebaut. Zuerst wurde der nördlich gelegene Freihafen (*punto franco*) erweitert. Die Hafenstadt zog in der Monarchie unter anderem den Hauptnutzen aus dem 1869 eröffneten Suezkanal. Österreichische Industrieerzeugnisse wurden nun auch in der Türkei, in Ägypten und Syrien abgesetzt, für diese Handelsbeziehungen brauchte man aber den Kanal nicht. Von Triest gingen im 19. Jahrhundert Linienschiffe in die Neue Welt, vor allem USA. Diese Linienschiffe fuhren bis in die 1960er Jahre nach New York.

In dem Nachruf auf Mollier im Deutschen Volksblatt vom 26. September 1906 lesen wir:
(Ingenieur Eduard Mollier †) Man telegraphiert uns aus Triest unterm 26. d. M.: Am Chiemsee ist gestern der pensionierte Direktor des „Stabilimento tecnico Triestino“ Ingenieur Eduard Mollier im Alter von 78 Jahren gestorben. Sproß einer französischen Emigrantenfamilie, die sich in der Rheinpfalz niederließ, trat er im Jahre 1860 in den Dienst der Gesellschaft und gehörte ihr bis zu seiner Pensionierung im Dezember 1897 an. Er war ein hervorragender Schiffsbauingenieur des ursprünglich Strudthoffschen Werkes. Unter seiner Leitung wurden die Kriegsschiffe „Custoza“, „Radetzky“, „Tegetthoff“, „Kronprinzessin Stephanie“, „Kaiserin Elisabeth“ und andere, viele Torpedoboote sowie der bekannte Eildampfer des Oesterreichischen Lloyd „Graf Wurmbrand“ [Abb. rechts] erbaut.

Die Schiffe Kronprinz Erzherzog Rudolf (Abb. links, Stapellauf 1887), Kaiser Franz Josef I (1889) und das Schwesterschiff Kaiserin Elisabeth (1890) sind ebenfalls zu nennen. Über den Stapellauf berichtet das Interessante Blatt: *Die beiden Zwillingsschrauben-Maschinen wurden vom stabilimento tecnico triestino nach den Plänen des technischen Directors dieser Anstalt, Eduard Mollier, und unter der speciellen Beaufsichtigung des k. k. Maschinenbau- und Betriebs-Oberingenieurs Josef Prückner von Dambach gebaut. Dieselben können 7500 Pferdekräfte leisten, wodurch das Schiff eine Maximalgeschwindigkeit von nahezu 16 Seemeilen in der Stunde erhalten wird. Wir bringen das Thurmsschiff nach einer Zeichnung des Zeichners beim k. k. Seebbezirks-Commando in Triest, Gustav Kappler. Der Stapellauf des Schiffes vollzog sich in Anwesenheit des Kaisers und der Erzherzogin Maria Theresia, die als Vertreterin der Kaiserin fungierte, sowie zahlreicher Mitglieder des kaiserlichen Hauses in Pola.*



Ehrungen:

Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens 1890.

Werke:

Neue Tabellen und Diagramme für Wasserdampf, sieben Auflagen bis 1932.

Zwei Söhne des Schiffbauers wurden bekannte Wissenschaftler:



Prof. Richard Mollier (Foto links), geb. am 30. November 1863 in Triest, verst. am 13. März 1935 in Dresden, war Professor für angewandte Physik und Maschinenbau in Göttingen und Dresden und ein Pionier der Erforschung physikalischer Daten für die Wärmelehre, insbesondere für Wasser, Dampf und feuchte Luft. Nach einer kurzen, 1896 begonnenen Göttinger Episode wurde Mollier 1897 ordentlicher Professor für Maschinenlehre an der Technischen Hochschule Dresden. Auf der 67. Hauptversammlung des Vereines Deutscher Ingenieure in Essen ist dem bekannten Forscher und Hochschullehrer auf dem Gebiet der technischen Wärmelehre

Geheimer Hofrat Professor Dr. phil., Dr. Ing. e. h. Richard Mollier (Dresden) die goldene Grashof-Denkprobe verliehen worden. Der Verein Deutscher Ingenieure ehrt mit dieser höchsten Auszeichnung, die er zu vergeben hat, die Verdienste Molliers um die Entwicklung der technischen Wärmelehre.

Prof. Dr. med. Siegfried Mollier (Foto rechts), Geheimrat, geb. am 19. Juli 1866 in Triest, verst. am 8. August 1954 in Schalchen am Chiemsee, war Professor für Anatomie, insbesondere Funktionsanalysen der menschlichen Bewegungsabläufe, an der Universität München. Generationen deutscher Anatomen haben ihm ihre medizinische Grundausbildung zu verdanken. Aber auch einer großen Zahl von Künstlern vermittelte er an der Münchener Akademie der bildenden Künste ein für ihr malerisches und bildhauerisches Schaffen bedeutsames Wissen um den menschlichen Körper. Eine Straße in München ist nach ihm benannt.



Quellen/Literatur:

DAL, Taufmatrikel Montabaur K 6, 1828 Nr.80;

Theisen, Horst: Ortsfamilienbuch Pfarrei Nauort von 1700 bis 1933, S. 616 Nr. 2564;

Hildebrandt, Helmut: Welschneudorf im unteren Westerwald, Funktionen einer ländlichen Siedlung in Vergangenheit und Gegenwart, in: Heft 6 Schriftenreihe zur Stadtgeschichte von Montabaur, S. 105, 110;

Münchener Omnibus 12. 02. 1863, Zeitschrift, S. 344;

<https://de.wikipedia.org/wiki/Triest>;

Mollier, Richard, in: Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V.

<https://d-nb.info/gnd/137425333>;

Lebensbilder von Ingenieurwissenschaftlern: Sammlung von Biographien aus 2 Jh./verf. von e. Autorenkollektiv. Hrsg. von Gisela Buchheim u. Rolf Sonnemann.- Basel; Boston, Berlin: Birkhäuser, 1989, S. 127 ff.

Website Geschichte der TU Dresden;

Schweizerische Bauzeitung Band (Jahr): 81 (1963) Heft 51, S. 901;

Mollier, Richard, in: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 1-2 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>;

Mollier, Siegfried, in: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 2-3 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.htm>;

https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Richard_Mollier&oldid=224386050

<https://www.munzinger.de/search/portrait/Siegfried+Mollier/0/4159.html>

https://stadtgeschichte-muenchen.de/strassen/d_strasse.php?strasse=Si...

Deutsches Volksblatt 26.09.1906;

Prager Tagblatt 27.09.1906;

Die Zeit 26.06.1906;

Das interessante Blatt 07.07.1890;

Klagenfurter Zeitung 23.10.1890;

Neues Wiener Journal 12.06.1928;

Fotos:

[https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Richard_Mollier_\(1\).jpg&oldid=947409493](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Richard_Mollier_(1).jpg&oldid=947409493)

(abgerufen am 26. November 2025);

Das Interessante Blatt 07.07.1887; TU Dresden, AvMZ (Archiv); Humboldt-Universität zu Berlin, Universitätsbibliothek.

Winfried Röther